



**Ein griechisch-orthodoxer Priester wurde am Samstagnachmittag in Lyon von einem Mann mit unbekannten Motiven durch Schüsse schwer verletzt, als er seine Kirche schloss.**

„In diesem Stadium ist keine Hypothese ausgeschlossen oder privilegiert“, sagte der Staatsanwalt von Lyon, Nicolas Jacquet, während das Land noch immer von dem Anschlag auf eine Kirche in Nizza erschüttert ist, bei dem drei Menschen ums Leben kamen. Ein Verdächtiger, „der den Beschreibungen der ersten Zeugen entsprechen könnte, ist in Gewahrsam genommen worden“, sagte der Staatsanwalt wenig später. Die wahrscheinlich verwendete Waffe, eine abgesägte Schrotflinte, wurde bei ihm nicht gefunden.

Die Bewohner der Nachbarhäuser der Kirche und eine Patrouille der Stadtpolizei waren am Samstag gegen 16.00 Uhr durch zwei Schüsse in der Nähe der griechisch-orthodoxen Kirche im 7. Bezirk von Lyon alarmiert worden.

An Ort und Stelle „sahen sie eine Person fliehen und entdeckten an der Hintertür der Kirche einen Mann mit Schussverletzungen, der sich als der Priester des Gotteshauses herausstellte“, fuhr die Staatsanwaltschaft fort. Trotz der zeitlichen Nähe zum Anschlag von Nizza erklärte die Staatsanwaltschaft, dass eine Untersuchung wegen „Mordes“ eingeleitet wurde. Sie bleibe aber in engem Kontakt mit der Nationalen Anti-Terrorismus-Anklagebehörde, die vorerst diesen Fall nicht übernommen hat.

**Vorsicht bezüglich des Tatmotivs**

Einige Polizeiquellen forderten „Vorsicht hinsichtlich des Grundes für den Angriff“. Der Priester war „dabei, seine Kirche zu schließen“, als die Tat stattfand. Es war keine Zeremonie“ im Gange und „der Priester war nicht mit seinem Talar bekleidet“, so Quellen aus dem Umfeld der Untersuchung.

Nikolaos Kakavelakis, 52 Jahre alt, wurde zweimal getroffen, „in die Leber und aus nächster Nähe“. Er befindet sich in einem ernsten Zustand und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Die Waffe, eine abgesägte Schrotflinte, wurde nicht gefunden.

Nach Angaben eines AFP-Journalisten vor Ort befindet sich die kleine Kirche im Art-Deco-Stil, die mit einem Mosaik der Verkündigung geschmückt ist, in einem ziemlich ruhigen Wohngebiet, in dem an diesem ersten Wochenende des Lockdowns nur sehr wenige Menschen auf der Straße waren. Kurz nach dem Angriff sorgten Soldaten der Operation Sentinel für einen Sicherheitsperimeter.

**Krisenzelle**

Der Bürgermeister von Lyon, Grégory Doucet (EELV), äußerte sich zufrieden über das rasche Eingreifen der städtischen Polizei, die sich des Opfers annahm, und über die gute



Koordination mit den anderen Sicherheitskräften. In Paris eröffnete Innenminister Gérald Darmanin einen Krisenstab.

„Ich muss Ihnen sagen, dass Sie mit der vollen Entschlossenheit der Regierung rechnen müssen, damit jeder seine Religion in volliger Sicherheit und Freiheit ausüben kann“, reagierte Jean Castex, der nach Saint-Etienne-du-Rouvray reiste, wo Pater Hamel 2016 ermordet wurde. Er war dorthin gereist, um sich mit der katholischen Gemeinde auszutauschen und nochmals zu betonen, dass das Sentinel-System seit dem Bombenanschlag von Nizza verstärkt wurde.

Diese neue Tat, die auf ein Gotteshaus in Frankreich zielte, wurde vom Präsidenten des Europäischen Rates, Charles Michel, als „abscheulicher Akt“ verurteilt, für den „die Gewissensfreiheit in Europa für alle garantiert ist und respektiert werden muss“. Während die Motive des Attentäters noch unbekannt sind, sprach der Präsident des Europäischen Parlaments, David Sassoli, von einem „neuen Anschlag“ und fügte hinzu, dass „Europa niemals der Gewalt und dem Terrorismus nachgeben wird“.

Die Regierung hat für Gotteshäuser über das Wochenende von Allerheiligen eine Ausnahmeregelung bis einschließlich Montag erlassen, obwohl zur Bekämpfung der Covid-19-Epidemie ein erneuter landesweiter Lockdown verhängt wurde.

Nach der Messerattacke von Nizza kündigte Emmanuel Macron für die Operation Sentinel eine Verstärkung von 3.000 auf 7.000 Soldaten zum Schutz von Gotteshäusern und Schulen an.

**Darüber hinaus werden etwa 7.000 Angehörige der Strafverfolgungsbehörden, die Hälfte davon Reserve-Gendarmen, ab Montag den Präfekten zur Verfügung gestellt, um die Sicherheit zu gewährleisten.**